

# HAUSEN

**STREAMING | SKY** Ein düsteres Hochhaus kontrolliert seine Bewohner

Nach dem Tod seiner Mutter zieht der sechzehnjährige Juri (Tristan Göbel) mit seinem Vater Jaschek (Charly Hübner) in einen maroden Plattenbau. Mit der Zeit realisiert Juri, dass etwas Bedrohliches in dem Gemäuer lauert. Der Junge muss kämpfen – auch gegen seinen Vater, der als neuer Hausmeister schon ganz unter dem Einfluss des Bösen zu stehen scheint.

Die ersten sechs der Presse vorab gezeigten Folgen vermitteln eine ebenso gedrückte wie desillusionierende Atmosphäre. Die Einführung der Figuren und die pure Aneinanderreihung von Handlungsabfolgen zu Beginn schleppen sich aber dahin. Hinzu kommen Schockeffekte aus dem Gruselfundus, die Genrekennner wenig ängstigen dürften.

In seinen besten Momenten erinnert das Setting an die Schattenwelt von „Stranger Things“, gepaart mit einer Prise „The Shining“. Erreicht werden diese Hits aber nicht.

*Katrin Mertens*

**FAZIT** Atmosphärischer Grusler, dessen Inszenierung wenig originell ist

**FÜR FANS** von SPUK IN HILL HOUSE und AHS: MURDER HOUSE

Deutschland 2020; 495 Min.; R: Thomas Stuber; D: Tristan Göbel, Charly Hübner, Alexander Scheer, Lilith Stangenberg, Daniel Sträßer, Andrea Guo; [www.sky.de](http://www.sky.de)

**BEWERTUNG** ■■■■■

Undurchsichtig: Was führt Kater (Alexander Scheer) im Schilde?



FOTO: IMAGO IMAGES

**W**ieso sollten sich Serien- und Gruselfans Ihre neue Produktion „Hausen“ ansehen?

Es ist eine postapokalyptische, düstere Serie, die viele Genres streift, mit einem tollen Soundtrack und wunderbaren Schauspielern. Dazu eine eigene, originelle Umsetzung der Frage, wie Menschen mit Schuld umgehen.

**Die ersten beiden Folgen sind sehr düster, es gibt kaum Licht. Wie deprimierend war der Dreh?**

Es war dieser feucht-nasse Herbst. Gedreht wurde außerhalb der Stadt in einem alten DDR-Krankenhaus, was seit dreißig Jahren keiner angerührt hatte. Ich habe das nicht als deprimierend empfunden. Aber mir fehlte am Ende irgendwann das Tageslicht. Man kam morgens zwischen sechs und sieben Uhr da an, es war dunkel, dann war man den ganzen Tag in diesem Haus, und abends, bei Drehschluss um 18, 19 Uhr, war es schon wieder dunkel.

**Wie schwierig war es für Sie, nach einem Drehtag ruhig einzuschlafen?**

Nicht schwer. Man war sehr erschöpft, denn es waren alte, kalte Mauern, da hat der Körper ordentlich Ausgleich leisten müssen über die vielen Stunden. Außerdem hatte mein Anzug mit den vielen Werkzeugen dran ein relativ hohes Eigengewicht. Das war, als würde man einen Vier- oder Fünfjährigen den ganzen Tag mit sich rumschleppen. Dann war der Körper einfach sehr froh, wenn er liegen konnte.

**Man hört bei Horrorfilmen häufig, dass während der Dreharbeiten unheimliche Dinge passiert sind. Gab es das auch bei „Hausen“?**

Jetzt, wo Sie die Frage stellen, meine ich, dass darüber gesprochen wurde. Wenn ich so was mitgekriegt hätte, wäre ich sofort hingegangen und hätte es mir angeguckt. Das ganze Gebäude an sich war seltsam. In bestimmten Bereichen hatte sich die Mineralwolle gelöst. Ohne FFP2-Maske durfte man da nicht rein, man hätte sofort das ganze Zeug inhaliert. Es gab Orte, wo man nicht mehr langgehen konnte, weil



**In der Serie spielt ein schwarzer Schleim eine ganz besonders tragende Rolle. Woraus bestand der?**

Gute Frage. Es ist das Seltsamste, was mir bei Dreharbeiten je begegnet ist. Es ist flüssig, es klebt und ist richtig glitschig. Am Ende der ersten Folge werde ich beziehungsweise Jaschek damit zugeschüttet.

Das Aufstehen war fast nicht möglich. Man konnte mir auch nicht helfen, weil ich so rutschig war. In einer späteren Szene stehe ich in Unterwäsche da, und wir haben zwanzig Handtücher gebraucht, bis ich halbwegs normal unter die Dusche gehen konnte. So eine Konsistenz habe ich noch nie erlebt. Die war angerührt von den FX-Jungs. Haben die toll gemacht. Hat aber auch echt genervt.

**Wie gehen Sie in Ihrem Beruf als Schauspieler mit der aktuellen Corona-Situation um?**

Wenn wir arbeiten dürfen, sollten wir es. Während der Pest haben die Gaukler auch Konzerte gegeben. Es ist Teil unseres kollektiven Schicksals, dass wir uns mit diesem Ding befassen müssen. Es gibt Fachkräfte, die versuchen, einen Impfstoff zu finden. Wir Künstler\*innen und Schreiber\*innen sollten die Zeit in jeder Form dokumentieren. Früher hätte man gesagt, das ist eine biblische Zeit. *Interview: Katrin Mertens*

## » ICH BIN EIN SCHLANGENPHOBIKER «

**INTERVIEW** „Hausen“-Star Charly Hübner ist Horrorfan, dennoch war der Dreh der Serie selbst für ihn eine Herausforderung